



Abend -

Zeitung.

38.

Mittwoch, am 13. Februar 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Pell.)

### Die Patienten.

(Fortsetzung.)

Am Morgen nach jenem Abenteuer im Garten, erwachte der Baron Graumar wie ein altgriechischer Athlet nach dem Wettkampfe, erschöpft und triefend, denn er hatte im wüsten Traume mit jenem Seitenstücke des kalidonischen Ebers gerungen und war von ihm gefressen worden. Nur seinen Kopf hatte das Ungeheuer verschmäht; der lebte, begriff und dachte noch, vernahm jetzt Nina's Hohngelächter, sah sie von der Ulme herabklimmen, sah das Ebenmaß, die Schnellekraft und Gestalt ihrer Füßchen und seufzte von neuem, verliebt und verlangend. Das Fräulein erhob sein erröthendes Hauptstück am Nackenhaare, musterte die Reliquie, steckte sie in den zierlichen Strickbeutel und schrie laut auf, weil er sie sehnsüchtig in den Daumen biß. — Aus war der Traum, der Beutel ward zum Bette und Nina zu seinem Leopold. Dieser fand es während der schlaflosen Nacht um vieles rathsamer und gefahrloser, den gutmüthigen Gebieter zu versöhnen als der Sünde und der betrügerlichen Geliebten zu dienen; er warf sich daher vor dem Geweckten auf die Kniee, bat um Gnade, gestand, wozu ihn Jungfer Sophie auf Anstiften des Fräuleins durch Gold und Gunst vermochte, was sie ihm neuerlichst wieder angemuthet hatte und gelobte frische, felsenfeste Treue und Anhänglichkeit. Gleichzeitig reichte Sophie ihrer Herrschaft den Frührock,

wiederholte, wie abfällig sich Leopold geäußert — ja, daß er schon am frühen Morgen von ihr aufgesucht, sich die Ohren verstopft habe und in seines Herrn Zimmer geeilt sey.

O, es geht über mein Haupt! dachte Nina, welche so leicht kein Verstoß oder Mißgeschick beugte und die bis jetzt noch immer in jedem Drangsale Hilfe und Wege fand, sich aber jetzt nur zwischen dem Abgrunde und schroffen Klippen sah. Der unselige Graumar! er trozt, auf's bitterste bekränkt, zu meiner Rettung der Gefahr, erkennt dann in der nächsten Stunde unser falsches Spiel und würde kein Mensch seyn, wenn ihm, gereizt, empört, getäuscht, verschmäht von beiden Schwestern, die rächende Vergeltung nicht als Pflicht erschiene. — Sie sann und sann, um irgend eine Auskunft zu ergrübeln, sie ließ, als jedes mildere Mittel sich versagte, selbst Dolch und Gift als solche gelten, aber der bleiche Dämon des Verrathes stand jeder ähnlichen Gewaltthat zur Seite. — Ich will ihn sprechen — gleich — um jeden Preis! beschloß jetzt die Rathlose — ein Blick in den Spiegel zeigte ihr das schneebleiche Angstbild und die aufgelegte Rosenfarbe ward von Thränen weggeschwenmt. Auch diese Waffen versagen sich! seufzte sie: erschrecken und abstossen wird den Verbitterten, was ihn früher entzückte. Und wenn er unerbittlich ist? Was dann? — O, hätte ich einen herzhaften Bruder — einen entschlossenen Vertrauten — sie müßten meine Sache führen — ihn gewinnen — be-

schwichtigen oder einen Gang auf Tod und Leben thun. — Wenn Graumar also taub und trotzig bleibt — Was dann? — Dann werfe ich mich zu Angelika's Füßen! Ich klage mich selbst an und sie ist ein Engel. Ja, den Gedanken gab mir Gott!

Sophie holte indeß das Frühstück herbei — es ward nicht berührt. Sie half das Fräulein kleiden! schimpfte während dem bald den Baron, bald seinen Diener und klagte dann, in Wehmuth übergehend: Mein Unglück ist ja doch das größte. Sie wissen selbst, wie rar die Freier sind, wissen, daß Leopold der meine war und jagt ihn sein Herr fort, so kommt er mir aus den Augen, komme ich ihm aus dem Sinne — kommt er um's Brod und ich um die Heirath! Pur Thretwegen, Gnädige! zu deren Besten ja das gute Seelchen in die Linte geführt ward und die meinige dazu.

Nina empfand jetzt zwiefach die Schmach der bösen That und das Erniedrigende dieser Vorwürfe, verlangte aber, statt zu trösten und zu schmeicheln, gebieterisch den Hut und Mantel, denn sie nahm den Freiherrn wahr, welcher eben, in sich versenkt, der großen Allee zuhlich. — Noch war Angelika am Nachttische, der Garten menschenleer, der Augenblick geeignet, ihm dort im Wäldchen ohne Zeugen zu begegnen, und er ward benutzt.

Fliegenden Schrittes und mit bebendem Herzen, wie Herr von Graumar oft genug das Fräulein hier verfolgt hatte, verfolgte sie jetzt Ihn — durchstrich vergebens alle Gänge, selbst das Wäldchen, dessen Zweige auf schmalem Fußpfade ihr zartes Gesicht schlugen und nahm endlich, von Schauern überlaufen, seine Gestalt auf der Bank an jener Eiche, dem Lieblingsplatze der Prinzessin wahr. Die Sohlen hafteten am Boden, das Blut drang zum Herzen; Nina flehte, himmelwärts blickend, um Kraft und Geist zur Wahl des Ausdruckes und der Worte; sie fühlte sich sogar versucht, ihn als eine weinende, reuige Süßerin durch die Magie der Küsse und des Sinnenzaubers zu entzweifeln. — Jetzt raschelte das Laub hinter dem Einsamen, er sah empor und vor ihm stand die bleiche, sprachlose Feindin, glitt jetzt mit einem Wehlaute an seine Seite, faßte seine Hand und presste sie, in Thränen ausbrechend, an den fliegenden Busen.

Bestürzt von dem Ueberfalle, ließ er sie für den Augenblick gewähren, strebte nach Haltung und fragte auffpringend: Wohin soll das führen?

Zum Mitleid, edler Mann! rief Nina, ihn gewaltsam zurückziehend: zur Großmuth führe es Sie

oder mich dort in die Fluth. O, hören Sie die Trostlose an!

E. Um keinen Preis, da Alles, was ich hören dürfte, mir das Mitleid wie die Großmuth verleiten muß. —

S. Dennoch wage ich es auf diese Gefahr hin! Das offene Geständniß des Frevels wird mich grausam genug bestrafen, um Ihr Herz dem Engel der Versöhnung zu öffnen.

E. Ein reuiges Werkzeug der Unthat ersparte Ihnen jenes und die Wiederholung könnte nur den Rach-Engel wecken. Sie vergalteten meine zärtliche Liebe mit Spott, drangen mir statt dieser den Haß, das Gefühl der Verachtung, endlich selbst den Beruf auf, Ihnen mit demselben Maße zu messen. Vergeltung war im Laufe dieses Morgens der einzige Gedanke des Empörten; da fiel mir plötzlich bei, daß heute der Sterbetag meiner Mutter ist. Der dunkle Geist wich plötzlich jenem seligen, denn sie gehörte zu den Frömmsten und Edelsten ihres Geschlechtes. Sie vergab dem Beleidiger, that dem Feindseligen wohl, und blieb auch der Sohn unendlich weit in allen dem zurück, was sie auf Erden erhob und ihr den Himmel erwarb, so will ich doch der Musterhaften am Tage ihrer Verklärung nachzustreben suchen. Ich will, bei meinem Ehrenworte! in ewige Vergessenheit begraben, was Sie und Ihre Schwester an mir verbrochen und was in jenen Briefen Beiden verderblich werden könnte.

Nina hatte zwischen Angst und Scham die Worte aufgefaßt — sie drangen erst verlegend und erschütternd, dann rührend und entzückend in ihr Innerstes; die Neubelebte warf sich jetzt gewaltsam an sein Herz, pries und bedeckte ihn mit Segenthränen und küßte die Wange des Umstrickten. — Wie glücklich hätte ihn diese Fluth und Glut vor einer Spanne Zeit gemacht, doch war er noch eben stark genug, die trübe Quelle der Herz- und Sinn-erregenden Gunstbezeigung zu erkennen, sich diesen Schlangentwirlen zu entziehen und ihr pfeilschnell zu enttrinnen.

Das Fräulein Nina glaubte die hohe Gebieterin noch am Nachttische, als sie dem Baron Graumar in den Garten nacheilte, aber Angelika betrat ihn bald nach dem, von seiner Schwester begleitet und wendete sich nach kurzem Lustwandel dem gewöhnlichen Ruhepunkte, jener Eiche zu. Helmine, sagte sie, plötzlich verweilend und erröthend: Ist das erhört? Zog hastig nun das Glas an die Augen und flüsterte mit zitternder Stimme: Dein Bruder und die Hal-lard. — Sie sind! Und sie, die ihn entschlossen

abwies, hält ihn jetzt in den Armen — küßt ihn mit Inbrunst! — Graumar drängt sie zurück — Gott! er entspringt, als ob ihm graue. — Ich entsehe mich! Und während dem wir glauben, er sey ihr gleichgiltig, ja zuwider, und während dem die Heuchlerin ein Musterbild der reinen Sitte in sich darstellt, gibt sie sich hier jedem Zufalle preis. Sie wirft sich dem Einsamen an den Hals — sie wird — mir schauert und gewiß Dir auch! wird von ihm zurückgeworfen, im Stiche gelassen und sitzt nun dort, wie Eva nach dem Sündenfalle!

Angelika wendete sich alsbald wieder nach dem Schlosse hin, schritt hastig aus, schüttelte zweifelhaft den Kopf und sagte: Du bist keine Schwester und ihre Freundin, also löse auf der Stelle das Räthsel, wenn ich noch ferner an Dich glauben — auf Dich bauen soll.

Gnädigste Frau, erwiderte Helmina sinnend und außer sich: diese widrige Erscheinung erfüllt mich gleich Ihnen mit Scham und Gram und Erschrecken und bleibt mir unbegreiflich. Zwar lebe ich mit Beiden in traulichen Verhältnissen, weiß aber nur so viel, daß die Hallard, von dem Bruder geliebt und begehrt, sich ihm versagte, daß er sich nun ihrer Schwester zu neigte und auch bei dieser wohl nicht glücklicher war. Alle Drei vermieden bisher, mich mit dem unangenehmen Gegenstande zu behelligen, ich aber ließ, aus Schonung gegen den Bruder und der Nina seither ein wenig entfremdet, das Verhältniß absichtlich unermähnt.

Ich will es an's Licht ziehen! sprach Angelika: denn diese Beiden müssen im Laufe der ersten Tage ein Paar oder für immer aus meiner Umgebung entfernt werden. Es ist an Dir, den Bruder zu vernehmen, ihm Namens meiner die vollkommenste Aufrichtigkeit zur Pflicht zu machen und mir den Stand der Sache unbeschönigt, wahr, klar und erschöpfend mitzutheilen. Vor Tafel noch erwarte ich die getreue Vollziehung des Auftrages und will bis jetzt nicht fürchten, mich auch in Dir getäuscht zu haben.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Aehren und Rörner.

Von W. v. Lüdemann.

Gibt es in Deutschland einen Publizisten, der zugleich rationell und praktisch wäre? — Nein! Es ist merkwürdig, wie Männer, welche doch eine prakti-

sche Laufbahn hinter sich haben (wie Wangenheim, Pfizer, Raumer) ihre dort gesammelten Erfahrungen sogleich vergessen, wenn sie als Publizisten zur Feder greifen. Thiers, Guizot und Chateaubriand haben in Deutschland keinen Schüler.

Es gibt Gemüther, welchen der Anblick der Ordnung über Alles gilt — zu diesen zähle ich mich. Sollte es wohl irgend eine Schönheit ohne Ordnung geben? — Ja: den Gewittersturm!

Ich halte die Sitte für einen weit stärkeren Damm gegen die Willkühr als das Gesetz. Mir ist ein Staat bekannt, in dem die Sitte, welche Regierte wie Regierer beherrscht, es geradezu unmöglich macht, daß irgend ein offenes Unrecht, irgend eine That der Gewalt geschehe. Die besten Constitutionen aber und die festesten Staatsverträge haben wir vor unseren Augen zusammenstürzen gesehen. — Napoleon allein hat deren drei oder vier gestürzt. — Wie viel Sicherheit gibt also eine Constitution, welche die Sitte nicht stützt? —

### Auch ein Preßvergehen.

Quod tegitur, majus creditur esse malum.

MARTIAL.

Die Welt verlangt die Presse frei?  
Gern liebt man Spott und Kezerei;  
Gern hängt man auch dem stillen Mann  
Beiher ein lautes Schellchen an!

Die Welt verträgt des Unsinn's viel,  
Und setzt ihm oft aus Lust nicht Ziel!  
Ja, was der Autor klar geschrieben,  
Das — hat's der Censor nicht vertrieben —  
Verdreht der Seker nach Belieben!

Jüngst las man im „Notizenblatt“, \*)  
Daß Meinungskampf gewaltet hat  
Wohl „von Corinth bis Schleiermacher“.  
Das war ein Stichblatt für die Lacher.  
Und ach, mein Name stand darunter!  
Hatt' ich geträumt? — Wißt, klug und munter  
Schrieb ich: „Corinth“. Der Schalk, mein Seker,  
Vertuscht mir flugs den alten Kezer,  
Und stellt — dem quid pro quo gewogen —  
Die Seesadt hin zum Theologen!  
(Ei, willst Du von Corinth ausgehen,  
Es bleib auch bei Berlin dann stehen!)  
Ich hab's mit Städten nicht zu thun!  
Drum laßt mir den „Corinth“ dort ruh'n.  
Freipresser, denk': ein Wort, ein Mann!  
Sonst droht Dir Censors Kezervann!

R.

Er.

\*) Liter. Notizenblatt d. J. Nr. 6. S. 23. Z. 9.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Hannover'sche Chronik.

[Beschluß.]

Bei Erwähnung der „Stimmen von Portici“, worin Dem. Veranet die Elvira darstellte, dürfen wir die Vorzüge nicht übergehen, welche diese Operistin in allen bis jetzt ihr anvertrauten Partieen als Schauspielerin entwickelte; wir fanden bei ihr wahrhaftes und sicheres Spiel und die Routine einer Veteranin. Schade, daß ihre Gesichtzüge einer beweglichen Mimik zu widerstreben scheinen und der Handbewegung, der Stellung, der Haltung, der Rede nicht die vollendete, geistige Hilfe geben.

Musikalische Abendfeste wurden uns von mehreren Seiten bereitet. Die obengenannten Schmidts veranstalteten ein solches; später erschien Meister Lafont unter uns und der Wechselstreit zwischen ihm, dem Concertmeister Maurer, dem kleinen, talentvollen Wsewolod Maurer und dem wackeren Pahl in einem achten Concertante gab den Kennern einen Hochgenuß; auch die Sonnabend-Concerte haben begonnen und das Abonnement ist für's Erste auf sechs abgeschlossen worden. Im Theater fand außerdem noch ein großes Vocal- und Instrumental-Concert Statt zum Besten der Familie des kürzlich verstorbenen Schauspielers Geißler, welcher einst als Komikus viele Jahre hindurch die Hannoveraner belustigte und sich den Liebling des Parterre und der Gallerieen nennen durfte, zuletzt jedoch ein trübseliges Wanderleben führte, in welchem er jedes Jahr einmal bei uns vorkehrte. Die besten Musiker und Sänger nahmen Theil an diesem Todtenopfer und der überall beliebte Krönungsmarsch aus der Jungfrau von Orleans, den Geißler componirte, eröffnete die zweite Abtheilung. —

So ist das Jahr denn hinabgeronnen, und wir haben einen neuen Grenzstein überschritten. Das Fest der Lichter, die kindlich-schöne Weihnacht, brachte ihre Freuden; o, möchte es überall in seiner herrlichen Bedeutung gefeiert worden seyn, möchte Niemand auf Erden es sich und Anderen verdüstert haben, möchte das ächte, heilige Himmelslicht in Palast und Hütte ihm würdige Altäre gefunden haben.

Von außen anzuschauen feierte unsere Residenz die Festwoche auf das brillianteste; in den Kunstläden drängten sich die Käufer, um ihren Lieben die angenehmen und sinnigsten Spenden auszuwählen. Unter den Ausstellungen zeichnete sich besonders das Breuel'sche, Schneider'sche und Zimmermann'sche Lager aus, als seltene Erscheinung dazu ein chinesisches Waaren-Magazin des Kaufmannes Große, reich an den sonderbarsten Kunstzeugnissen jener merkwürdigen Nation; ein Schlafrock war dort zu haben, dessen Preis 80 Thaler betrug. — Unter den Conditior-Ausstellungen sprach man den Kranz in Betreff der Fülle und manchfachen Auswahl dem Herrn Robbi zu; — sehr geschmackvoll aufgestellt war die des Hrn. Schrader in der Neustadt; der junge, erst kürzlich etablirte Mann hatte das Unglück, daß am Christabende eine große Tannenlaube, überall mit prangenden Liqueur-Blumen behangen, in Brand gerieth, der sich durch das ganze Zimmer mit Gedankenschnelle verbreitete und dem fleißigen Anfänger einen bedeutenden Schaden brachte.

D.

Aus Köln.

Am 29. Januar 1833.

Theurer Freund!

Wenn anderwärts die Zeit etwas neuerungstüchtig heißt, und mehr als billig und verständig, so kann man hier nicht klagen; denn es bleibt Alles so beim Alten in unserer guten Stadt wie in der — Welt, deren Neuigkeiten so abgedroschen sind, daß man eine Art Ekel bekommt, wenn man in der Geschichte liest, wie es vor ein-, zwei- und dreitausend Jahren eben so war. Die Welt wird entsetzlich klug, der beste Beweis, daß sie es noch nicht ist, und ich fürchte auch nicht, daß dieser Klugheitsgrad unserer europäischen Atmosphäre je über Null steigen werde, wenn nicht Engel statt Menschen zur Welt kommen. Aber wir haben ja so viele Erfahrungen gemacht, und die Erfahrung ist ja, wie man sagt, die Mutter der Weisheit. Allerdings! aber eine unfruchtbare Mutter, die mit jedem Montage zwar in die Wochen kommt, aber auch nie daraus. Auch ist mir das Sprichwort immer als ein bitterer Spott auf unsere gerühmte Weisheit erschienen, denn wenn die Erfahrung weise macht, wozu nützt denn der Kopf? Ich meine, eben so wenig als die Erfahrung. Denn wer ihn zu brauchen versteht, braucht die Erfahrung nicht; denn er weiß, solchen Ursachen folgen solche Wirkungen. Und wer den Kopf bloß wegen des (Magens) Mundes braucht, dem nützen auch die Erfahrungen nichts; denn um sie benutzen und anwenden zu können, muß man wieder Kopf haben, um gleiche Wirkungen bei gleichen Ursachen beurtheilen zu können. Das ist mein Geheimschlüssel zum Staatszimmer der Weltgeschichte, und wenn Römer, Griechen und Andere bis auf unsere Tage durch Empörungen und Bürgerkrieg unglücklich wurden und trotz den harten Erfahrungen bei jedem Anlasse wieder in die alten Sünden fielen und fallen, so denke ich: Welt ist Welt, und die Leidenschaften sind gewaltiger als die Köpfe. — Aber wie ich merke, gerathe ich fast in ein politisches Gespräch, dergleichen mir jetzt in der Seele widert; denn alle Blätter und Zungen sprechen jetzt ihre Ansichten aus, und wo bleiben die Einsichten? Darum hiervon abgebrochen und zu unseren übrigen Stadtwichtigkeiten.

Der Donner von Antwerpen, den man in unserm nahen westlichen Vorgebirge ganz deutlich vernehmen konnte, ist verschollen und das glorreiche Belgien ist nun so florreich geworden, als es nur je wünschen konnte. Ich glaube sogar, der Flor wird theuer werden mit der Zeit, aber auch die Sonne ihren alten Weg um die Welt gehen, und das ist doch noch ein Trost.

Auch die gute Cholera ist endlich in den Rheinprovinzen und in Aachen, wo sie einige Monate den Kurgast vorstellte, gänzlich erstorben, und das leichtsinnige Geschlecht der Menschen hat schon die Geißel und alle Erfahrungen wieder vergessen, als ob sie nie da gewesen wären. Es ist ein wahres Unglück, denn offenbar mangelt es jetzt den Gesprächen an Stoff, und unsere Zeitungen, die in der letzten Zeit an Größe sich zu überbieten und zu verdrängen suchten, sind gewaltig in Noth, ihre dreifachen Columnen tagtäglich mit Wahrheit und Dichtung zu füllen.

(Die Fortsetzung folgt.)